

# Wo steht der Finanzplatz 2021?



Prinz Michael von und zu Liechtenstein, Vorstandsvorsitzender des Vereins Liechtenstein Finance, welcher das Ansehen des Finanzplatzes verbessern will.

Bild: Daniel Schwendener

## Der Kampf gegen das hartnäckige Klischee

Liechtenstein Finance versucht seit knapp zwei Jahren, das Bild des Finanzplatzes im Ausland zu verändern. Keine einfache Aufgabe.

Interview: Patrik Schädler

**Durchlaucht, als Vorstandsvorsitzender des Vereins Liechtenstein Finance sind Sie sozusagen der oberste Hüter der Aussenwahrnehmung des Finanzplatzes. Wie wird aus Ihrer Sicht heute der Finanzplatz Liechtenstein wahrgenommen?**

Prinz Michael: Die Bezeichnung oberster Hüter der Aussenwahrnehmung ist vielleicht etwas zu viel der Ehre. Liechtenstein Finance will die positive Wahrnehmung des Finanzplatzes stärken. Bestehende Kunden haben bereits eine sehr positive Wahrnehmung. Das ist aber natürlich nicht die Mehrheit der Menschen in Europa. Liechtenstein Finance konzentriert sich mit seinen Aktivitäten auf den deutschsprachigen Raum. Hier wollen wir die Wahrnehmung bei den Medien, den Behörden, bei den Institutionen und natürlich der breiten Öffentlichkeit verbessern. Wir müssen es schaffen, das Klischee, dass liechtensteinische Strukturen nur dazu da sind, um Steuern zu vermeiden, aus den Köpfen zu bringen. Dieses Klischee hält sich leider hartnäckig. Das liegt aber auch in der Natur des Medienwesens: Es ist einfacher zu erklären, wie man versucht, Steuern zu vermeiden, als zu erklären, dass wir Vermögen über Generationen erhalten wollen. Dabei machen Privatvermögen einen grossen wirtschaftlichen und gesellschaftli-

chen Sinn. Daran arbeiten wir.

**Und gibt es schon Erfolge?**

Es beginnt, sich langsam zu verändern. Liechtenstein hat auch sehr viel dafür getan. Unser erste Kommunikations-schwerpunkt setzt auf «bewähren». Dabei sagen wir deutlich: Wir sind kein Standort zur Steuervermeidung, sondern ein Standort für langfristige Vermögensbewahrung, und dies konform mit allen europäischen Standards. Dies ist die Basis, um später darauf aufzubauen und die Kundennutzen und

Vorzüge des Finanzplatzes Liechtenstein herauszustreichen.

**Welche Aktivitäten gab es denn bisher, um die gesteckten Ziele zu erreichen?**

Wir haben relativ viel in die Basisarbeit investiert. Es wurde eine neue Webseite gemacht und Kommunikationsinhalte geschaffen. Wir haben auch bei ausländischen Medien diverse Artikel und Statements platziert. Es war aber keine ideale Zeit für den Start. Wir haben vor zwei Jahren begonnen und

dann kam die Coronapandemie. Somit konnten wir keine Veranstaltungen im Ausland machen. Dies ist aber für die Zukunft auf jeden Fall geplant.

**Liechtenstein Finance ist erst seit 2020 tätig. Was tun Sie – gerade in dieser schwierigen Startphase, um im Inland an Bekanntheit zu gewinnen?**

Wir sind gemäss unserem Zweckartikel darauf ausgerichtet, schwerge-wichtig im Ausland ein gewisses Rauschen zu erzeugen. Aber es ist natür-

lich nicht einfach. In der Startphase ging es vor allem um Grundlagenarbeit. Es wurde zwar gute Vorarbeit geleistet, aber es galt doch, nochmals die Positionierung auszuarbeiten und die Basis zu festigen. Aber es ist durchaus wichtig, dass wir auch mit den liechtensteinischen Medien zusammenarbeiten, um auch im Inland zu zeigen, dass wir aktiv sind und etwas tun – was wir im Übrigen mit je einer fixen Kolumne sowie der Präsenz in den Finanzplatz-Beilagen in beiden Landeszeitungen bereits seit einem Jahr machen.

**Die Regierung hat im Februar 2019 eine Finanzplatzstrategie mit vier strategischen Zielsetzungen verabschiedet. Wo konnte die Regierung aus Ihrer Sicht in diesen gut zwei Jahren die grössten Fortschritte erzielen?**

Die Finanzplatzstrategie der Regierung ist ja kein Marketingkonzept. Es ist vielmehr ein Regulierungskonzept. Aber die ganze Frage der Kommunikation nimmt darin einen wichtigen Stellenwert ein. Und bezüglich der Reputation Liechtensteins wurden aus meiner Sicht sehr grosse Fortschritte erzielt. Man hat erreicht, dass ausländische Behörden wissen, dass wir ein verlässlicher Finanzplatz sind und dass wir die Standards wahrscheinlich sogar besser umsetzen als unsere Nachbarländer. Zudem konnten wir auch zeigen, dass unsere Institutionen

## Ein Versuch mit Ablaufdatum

Der Verein «Liechtenstein Finance e.V.» ist eine sogenannte Privat-Public-Partnership. Der Staat und die Finanzplatzverbände finanzieren die Anstrengungen für die Verbesserung der Wahrnehmung des Finanzplatzes gemeinsam.

Im Juni 2019 hat der Landtag einem jährlichen Beitrag von 320 000 Franken für die Jahre 2020 bis 2024 mehrheitlich zugestimmt. Dies sind etwa 40 Prozent des jährlichen Budgets. Die restlichen 60 Prozent werden von den verschiedenen Verbänden getragen. Dabei tragen die Banken und die Treuhänderkammer die Hauptlast. Insgesamt verfügt Liechtenstein Finance über ein

Jahresbudget von 800 000 Franken. Mit diesen Mitteln müssen die Geschäftsstelle und die Basisinformationsmittel finanziert werden. Für die eigentlichen Kommunikationsmittel im Ausland bleibt somit höchstens ein Betrag von rund einer halben Million Franken übrig. Bescheiden, wenn die Zielsetzung und die Erwartungshaltung darin bestehen, die Wahrnehmung in allen deutschsprachigen Ländern zu verbessern.

Dazu kommt, dass der Versuch ein Ablaufdatum hat. 2024 wird der Landtag entscheiden, ob sich der Staat weiterhin an «Liechtenstein Finance e.V.» beteiligen wird. Schon vor zwei Jahren

gab es im Landtag dazu kritische Stimmen. Einerseits wurde hinterfragt, ob die Budgetmittel für eine wirkungsvolle Kommunikation für den Finanzplatz ausreichen und andererseits, ob dies die Aufgabe des Staates ist. Dies vor allem aufgrund der guten Ertragssituation auf dem Finanzplatz. So sagte der VU-Abgeordnete Frank Konrad: «Wenn solche Gewinne erzielt werden, bin ich der Ansicht, dass die mediale und öffentliche Aussenwahrnehmung, sprich die Vermarktung gegen aussen, Sache der Finanzplatzteilnehmer und nicht die Aufgabe des Landes Liechtenstein ist.»

Patrik Schädler

wie Regierung, Finanzmarktaufsicht, Staatsanwaltschaft oder FIU funktionieren.

**Wo hinken wir bei der Umsetzung der Finanzplatzstrategie noch hinterher? Wo gibt es gerade auch bezüglich Rahmenbedingungen noch Handlungsbedarf?**

Ich glaube, bezüglich der Rahmenbedingungen stehen wir gut da. Man kann natürlich immer sagen: Das Gute ist der Feind des Besseren. Im Vergleich zu anderen Ländern sind wir aber gut aufgestellt. Und es ist auch eine Aufgabe von Liechtenstein Finance, dass dies in der Öffentlichkeit besser wahrgenommen wird. Aber aus meiner Sicht wurden die wesentlichen Punkte der Finanzplatzstrategie erfüllt.

**Die Regierung kann nur Einfluss auf die Rahmenbedingungen nehmen. In der Praxis sind es die Unternehmen auf dem Finanzplatz, welche sich bewähren müssen. Es zeigt sich aber immer wieder, dass die einzelnen Branchen nicht die gleichen Vorstellungen haben. Dadurch ist es doch die Quadratur des Kreises, wenn Liechtenstein Finance mit einer Stimme gegen aussen kommunizieren will?**

Das ist sicher nicht immer ganz einfach. Aber wir haben gemeinsame Botschaften, welche wir nach aussen tragen können. Unser Claim heisst «Denken in Generationen». Und dies ist etwas, was alle Verbände auf dem Finanzplatz vereint. Und auch beim Thema Nachhaltigkeit geht es um dieses langfristige Denken. Hier müssen wir drei Dinge ausbalancieren: Ökologie, Ökonomie und Gesellschaft. Und hier sind wir uns einig. Dann haben wir auch Instrumente wie die Stiftung oder den Trust, welche genau für eine Nachlassplanung über Generationen gedacht sind. Und hinter der Botschaft,

**«Unterschiedliche Auslegungen gibt es manchmal bei technischen Fragen der Regulierung.»**

Prinz Michael von und zu Liechtenstein

dass wir ein nachhaltiger Finanzplatz sind, welcher in Generationen denkt, können alle Finanzplatzakteure stehen. Diesbezüglich gibt es keine Schwierigkeiten. Unterschiedliche Auslegungen gibt es manchmal bei technischen Fragen der Regulierung. Die internationalen Regulierungen sind aber oft auch nicht so einfach interpretierbar und teilweise widersprüchlich.

**Stichwort Regulierung: Denken Sie nicht, dass es noch zu weiteren Konsolidierungen auf dem Finanzplatz kommen wird? Können kleinere Akteure auf dem Finanzplatz dies überhaupt noch handeln, was hier international vorgeschrieben wird und dies zudem noch in einer immer höher werdenden Kadenz?**

Es wird schwierig, weil internationale Organisationen oftmals keinen Unterschied machen zwischen einer Bank, die 30 000 Kunden hat, und einem kleinen Treuhänder, der fünf Kunden betreut. Andererseits glaube ich, dass auch kleinere Treuhänder noch Chancen haben. Zum Beispiel betreuen diese Kunden nur aus einem Land und tun sich daher leichter beim Thema «Regulierung und Steuern». So kann man es auch regulatorisch in den Griff bekommen. Für gewisse Bereiche kann man auch Outsourcing-Lösungen finden. Ich würde es sehr schade finden, wenn uns dies nicht gelingt, da wir doch sehr gute und seriöse Treuhänder haben, welche eine kleine Anzahl an Kunden wirklich sehr persönlich betreuen.

**Die Bestrebungen von Liechtenstein Finance erhalten mit jeder negativen Geschichte auf dem Finanzplatz einen Dämpfer. Oft ärgern sich dann die Finanzplatzakteure über die Medien. Eine aktive Kommunikation, etwa im Sinne einer Einordnung, gibt es in den meisten Fällen aber trotzdem nicht. Warum eigentlich nicht?**

Liechtenstein Finance hat nicht die Aufgabe zur Krisenbewältigung. Wir haben eine langfristige Strategie. Wir wollen aufzeigen, was der Finanzplatz Liechtenstein kann. Persönlich bin ich der Meinung, dass die Medienberichte über Dinge, die am Finanzplatz schief laufen, manchmal ziemlich übertrieben sind. Dies vor allem im Vergleich zu anderen Ereignissen. Aber es ist klar, jeder negative Medienbericht schadet unseren Bemühungen. Deshalb ist eine gute Kommunikation mit den Medien natürlich wichtig. Dafür braucht es aber beide Seiten. Und deshalb sind hier alle gefordert, damit gewisse Ereignisse richtig eingeordnet werden. Man muss



Prinz Michael: «Liechtenstein Finance hat nicht die Aufgabe zur Krisenbewältigung. Wir haben eine langfristige Strategie.» Bild: Daniel Schwendener

aber auch verstehen, dass bei laufenden Verfahren die Kommunikation stark eingeschränkt ist.

**Sie selbst lieben die Kommunikation. Sie publizieren regelmässig Beiträge und sind seit Kurzem zusammen mit Red-Bull-Gründer Dietrich Mateschitz auch Verleger**

**des Magazins «Pragmaticus». Sehen Sie hier keine Interessenskonflikte mit Ihrem Amt als Vorstandsvorsitzender von Liechtenstein Finance?**

Ich sehe hier überhaupt keine Probleme, da das Zielpublikum ein völlig anderes ist. «Pragmaticus» ist auch keine Finanzpublikation, sondern widmet

sich anderen Themen in der Gesellschaft.

**Zurück zum Finanzplatz. Grosse Themen der letzten Jahre waren die Blockchain-Technologie und die Kryptowährungen. Glauben Sie, dass dies der grosse Game Changer für den Finanzplatz sein wird?**

Hier ist meine ganz persönliche Meinung, dass es gut war, dass Liechtenstein bei diesem Thema auch auf gesetzlicher Ebene ein Pionier war. Ich bin auch der Überzeugung, dass es im Finanzwesen grosse Veränderungen geben wird. Dabei wird die Blockchain-Technologie in den nächsten Jahren sicher eine Rolle spielen. Welche, das lässt sich noch nicht sagen. Hier befinden wir uns derzeit in einem Prozess, bei dem niemand so genau sagen kann, in welche Richtung es gehen wird. Gerade deshalb finde ich es gut, dass wir uns von Anfang an Gedanken darüber machen und es entsprechend mitverfolgen. Ich finde die Technologie intellektuell hochinteressant, informiere mich darüber, aber bin selbst nicht aktiv in diesem Bereich. Es ist begrüssenswert, wenn wir in Liechtenstein fördern, dass darüber geforscht wird und auch Versuche gemacht werden. Wie gross der Game Changer aber sein wird, weiss ich nicht. Dafür gibt es aktuell noch zu viele Umsetzungsfragen.

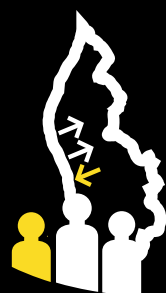
**Ist dies der Grund, warum die etablierten Unternehmen auf dem Finanzplatz bei diesem Thema noch so zurückhaltend sind?**

Es befassen sich alle damit. Aber es gibt eben noch viele offene Punkte bezüglich der konkreten Umsetzung. Es gibt technische Fragen, wirtschaftliche Fragen, regulatorische Fragen und auch politische Fragen. Technologisch ist es aus meiner Sicht noch nicht ausgereift genug und noch zu wenig effizient. Aber bei der Blockchain-Technologie gibt es durchaus interessante Ansätze. Bei den Kryptowährungen bin ich skeptischer. Hier geht es auch um die Frage der Kontrolle. Und ich glaube nicht, dass die Staaten hier so schnell das Monopol über das Geld abgeben werden.

**Zurück zur näheren Zukunft. Politisch stehen wir am Beginn einer Legislaturperiode. Welche Veränderungen wünschen Sie sich für den Finanzplatz bis 2025?**

Ich glaube, dass sich der Finanzplatz weiterentwickelt und bis dahin wirklich positioniert ist. Und dies als erfolgreicher, qualitativ hochwertiger und nachhaltiger Finanzplatz. Dafür haben wir aus meiner Sicht die besten Voraussetzungen.

Wenn dein Job nicht mehr rockt...



**Liechtensteinjobs.li**  
Arbeiten in Liechtenstein

